Pestalozziana

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): **- (1971)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pestalozziana

Zwar pflegt man den 225. Geburtstag eines berühmten Mannes — Johann Heinrich Pestalozzi wurde 1746 geboren — nicht speziell zu feiern; dennoch kann diese Jubiläumszahl einmal Anlass sein, um einen Augenblick innezuhalten. — Ein verstorbener Autor, und Pestalozzi war nicht zuletzt auch *Autor bahnbrechender Schriften,* lebt vor allem durch sein Werk im Andenken seiner Mitmenschen und der ihm folgenden Generationen fort; von erstrangiger Bedeutung ist deshalb stets die *Pflege des Werks,* die sich am besten durch die Herausgabe einer *kritischen Gesamtedition* dokumentieren lässt.

Im Falle von Pestalozzi ist diese wesentliche Aufgabe bereits lange vor dem 2. Weltkrieg in Berlin in Angriff genommen und nach dem geschichtsbedingten Unterbruch von schweizerischer Seite *nicht minder tatkräftig fortgesetzt* worden. Tatkräftig nicht nur, was den personellen und zeitlichen Aufwand angeht, sondern namentlich auch in finanzieller Hinsicht, leisteten doch der Kanton Zürich zusammen mit verschiedenen weiteren Geldgebern wiederholt grosse Beiträge, um den Fortgang der schwierig zu vollbringenden kritischen Ausgabe der Schriften und Briefe J. H. Pestalozzis zu ermöglichen.

Selbstredend ist die Verbreitung und Wirkung eines Autors nicht schon durch das Vorliegen einer Gesamtausgabe gesichert, wie so viele unberührt in den Bücherregalen und Bibliotheken stehende Klassikerausgaben zu beweisen scheinen . . . Wann, wie und zu welchem Zweck ein Autor gelesen, und das heisst interpretiert, verarbeitet und weitergedacht wird, hängt von vielen andern Faktoren ab. *Allererste Grundlage für jegliche Auseinandersetzung* muss jedoch die möglichst lückenlose Verfügbarkeit des Werkes, wenn immer möglich in einer zuverlässigen, kritischen Edition bilden.

Eine solche kritische Ausgabe liegt bei Pestalozzi vor: Die *Briefreihe* enthält 6252 Korrespondenzen, welche sich auf insgesamt 13 Bände verteilen und eine noch längst nicht ausgeschöpfte Fülle von Material enthalten, das geeignet ist, Pestalozzi als Menschen, Lehrer und Denker in einem vielfach gebrochenen, umfassenden Licht erscheinen zu lassen, verrät doch gerade der Briefschreiber oft seine geheimsten Ge-

danken, Wünsche und Sehnsüchte in halb oder ganz privat-vertraulichen Äusserungen, die spontan und ungefiltert erfolgen. Die *Werkreihe* ihrerseits zählt nunmehr 21 Bände; deren 7 bis 8 sollen noch dazukommen, ferner ist ein Nachtragsband geplant.
Wie aus dem *Jahresbericht des jetzigen Redaktors der Pestalozzi-Ausgabe, Dr. E. Dejung,* hervorgeht, war auch im Berichtsjahr eine rege und erfolgreiche *Sammeltätigkeit* zu verzeichnen. So fiel der Ertrag mit dem Zugang eines kleinen Werkstückes, von 11 Briefen und drei Bildern recht erfolgreich aus, nicht zuletzt auch dank einer kleineren *Forschungsreise* des Redaktors, die ihn nach Wien, Melk, Linz, Salzburg und München führte. Auch die Bibliographie wurde um rund zwei Dutzend bisher unbekannter Titel von Büchern und Aufsätzen bereichert.

Die *wichtigsten Neufunde* waren:

1. Werke:

Ein Rundschreiben an Verleger usw. über die Cotta-Ausgabe, 1817, aus der Bayrischen Staatsbibliothek München, übermacht durch Bibliotheksrat Dr. Hauke.

2. Briefe:

Gleichfalls aus der Bayrischen Staatsbibliothek München kamen 4 Briefe: an Barkhaus in Frankfurt am Main, 1809, an Holland in München, 1823, und an J. Schmeller, 1826, sowie ein Denkspruch, vermutlich an M. Wegmann, um 1800.
1 Schreiben an Hofrat Jung, 1802, gedruckt in Die Schule, Bielefeld, Jg. III, 1927, S. 101, dank Hinweis der Bibliographie Klink (der abweichende Entwurf steht in Briefband IV, Nr. 855).
1 Schreiben an Salinger, 1805, gedruckt in der Deutschen Schulzeitung in Polen, Bromberg, Jg. VII, 1926/27, S. 137—138, dank Hinweis der Bibliographie R. Goldhahn.
1 Denkspruch für Johannes Büel, 1803, auf einem Bild der Zentralbibliothek Zürich, graphische Sammlung, Sign. Pestalozzi 59/60.
Originalzeugnis für Joh. Bernhard Zündel, Schaffhausen, 1815, im Besitz von Familie Amsler, Feuerthalen, dank einem Hinweis von Herrn Max Ruh, Schaffhausen.
1 Brief an David Esslinger, 1815, übermacht durch die Archivverwaltung Prag, aus dem Staatsarchiv Trebon, dank einem Hinweis von Dr. G. Solar, Zentralbibliothek Zürich.
1 Denkspruch und ein Zeugnis, beide für Agnes Lang, 1824, im Besitz von Herrn Fritz Hess, Olten, dank einem Hinweis von Prof. Dr. L. Forrer, Winterthur.

3. Bilder

Die Nationalbibliothek Wien, durch die Vermittlung von Dir. Wieser vom dortigen Bildarchiv, stellte 3 Bilder zur Verfügung:
1 Stich, Barbara Pestalozzi darstellend, die Schwester Heinrich Pestalozzis, als erstes bekanntes Porträt dieser Persönlichkeit, 1770.
1 Stich von Johannes Niederer, Altersporträt.
1 Photo des bekannten Pestalozziforschers L. W. Seyffarth.

Konnte im Juli 1971 der Briefband XII (1820—1822, Nrn. 5370—5838) erscheinen, verzögerte sich die Veröffentlichung des Briefbandes XIII nochmals um einige Monate — immerhin wurde die Drucklegung des Bandes noch im Dezember beendet, so dass die Briefausgabe als praktisch abgeschlossen gelten darf. Dies wird dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern erlauben, sich nun unverzüglich und vollumfänglich auf die Förderung der Werkreihe zu konzentrieren. Es ist zu hoffen, dass der Rhythmus der jährlichen Fertigstellung eines Bandes, wie er seit 1958 fast immer eingehalten worden ist, auch in Zukunft beibehalten werden kann.

Stand der Vorarbeiten für die nächsten Bände:

Werkband XXII (Schriften von 1810—1811): Alle Texte wurden im Winter 1969/70 zum Setzen eingereicht. Wegen Verhinderung eines Mitarbeiters wird das Erscheinen dieses Bandes auf 1973 oder 1974 verschoben werden müssen.
Werkband XXIII (Schriften 1811—1815): Der Text dieser Jahre (aber noch ohne das Buch «An die Unschuld», das Band XXIV zugeteilt wird) konnte zur Hauptsache im Januar 1970, der Rest im Herbst 1970 zum Setzen gegeben werden. Der Umbruch des Textes liegt vor, mit dem Erscheinen dieses Bandes kann auf Ende 1972 gerechnet werden.
Werkband XVII (Schriften von 1804—1806): Dieser noch ausstehende Band stellt die Herausgeber wohl vor ihre schwierigste Aufgabe. Gut die Hälfte des Textes wurde dem Setzer im Dezember 1971 übergeben, doch fehlen noch die unfertigen «Neuen Briefe an Gessner», eine Fortsetzung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». Es ist noch nicht entschieden, ob dieser Band als Jahresgabe 1973 erscheinen kann.

Zu den regelmässigen Obliegenheiten des Redaktors gehört es ferner, *Auskünfte zu erteilen* und *Kontakte zu auswärtigen Pestalozziforschern* zu pflegen, fällt doch dabei öfters auch etwas für die Herausgebertätigkeit ab. Ausserdem sind immer wieder *Gutachten* zu erstellen. Zu den Selbstverständlichkeiten gehört es, sich stets über das *in- und ausländische Pestalozzi-Schrifttum* auf dem laufenden zu halten.

Endlich sei auf eine 48seitige Broschüre hingewiesen, die der Redaktor zusammengestellt hat. Diese im Verlag des Pestalozzianums erschienene *«Übersicht der wichtigsten Ausgaben von Werken und Briefen Heinrich Pestalozzis»* erbringt nicht nur in chronologischer Ordnung für jedes einzelne Werk den Nachweis von Land und Sprache, sondern gibt auch erstmals an, welche Schriften (es sind über 50) später in der kritischen Ausgabe als Novitäten noch zugänglich gemacht werden. Das äusserst wertvolle Verzeichnis dient nicht nur als Unterlage für Biographien von Pestalozzi und seinen Mitarbeitern, für Schriften über seine Beziehungen zu andern Ländern und über seine Stellungnahmen zu einzelnen Problemen und Fachgebieten, sondern auch für die im *Ausbau befindliche Gesamtbibliographie* des grossen Pädagogen.

Mit Blick auf das im Berichtsjahr Geleistete möchte die Leitung des Pestalozzianums nicht unterlassen, dem Redaktor Dr. E. Dejung und seinen Mitarbeitern ihren besten Dank auszusprechen.